

# Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

06.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Daniela Eichmeyer-Hell MA, Dr.in Judith Platter

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Eichmeyer-Hell, Platter

## **Landesmedienkonferenz Coronavirus – 06.04.2020**

(Hr. Steinegger) Willkommen in der Landesmedienkonferenz Coronavirus! „Am Laptop statt in der Schulklasse“, das ist die völlig neue, oft sehr schwierige Situation für Schülerinnen und Schüler, für Lehrpersonen, Schulämter und nicht zuletzt auch für die Eltern. Die Maßnahmen gegen das Coronavirus haben den Schulalltag einschneidend verändert.

Wie das Schulwesen damit umgeht, und wie es weitergehen soll, darüber berichten heute neben Landeshauptmann Arno Kompatscher von mir aus gesehen die drei Landesräte für deutsche, italienische und ladinische Bildung, Philipp Achammer, Giuliano Vettorato und Daniel Alfreider. Aus Zeitgründen werden ausnahmsweise die Schulthemen nicht zweisprachig behandelt.

Wie gewohnt, beginnt Landeshauptmann Kompatscher mit einem Blick auf den heutigen Tag. Willkommen!

(LH Kompatscher) Einen schönen guten Nachmittag meinerseits! (Begrüßung auf Italienisch und Ladinisch) Ich kann Ihnen jetzt die Zahlen mitteilen, die uns vom Gesundheitsdienst übermittelt worden sind. Es sind inzwischen 16.825 Abstriche ausgewertet worden, also Test durchgeführt worden, an 8.815 Personen. Es waren alleine in den letzten 24 Stunden 1.097 Tests. 79 davon sind positiv gewesen und haben somit die Infektion von Personen festgestellt.

Wir haben inzwischen 229 Personen, die in den Normalstationen der Krankenhäuser und in Gossensaß betreut werden.

Es sind 74 Verdachtsfälle in den Listen angeführt, die also in den Krankenhäusern sind und wo der Verdachtsfall noch nicht bestätigt wurde. 47 Personen werden intensivmedizinisch in Südtirol betreut; dazu kommen 9 in Intensivstationen außerhalb Südtirols. Beide Zahlen sind wiederum leicht zurückgegangen - es sind in Südtirol und auch außerhalb weniger Personen intensivmedizinisch zu betreuen. Bis vor Kurzem waren es noch 11 Personen. Es konnten somit Personen von der intensivmedizinischen Betreuung wieder in die normale Betreuung zurückgeführt werden.

Wir haben inzwischen 109 Todesfälle in den Krankenhäusern und 55 in den Altersheimen zu verzeichnen. Es sind insgesamt also inzwischen 164 Personen mit dem Coronavirus verstorben. 3.206 Personen befinden sich aktuell in Quarantäne. 3.232 - und das will ich betonen, das sind somit mehr als die aktuell sich in Quarantäne befindlichen Personen - sind inzwischen aus der Quarantäne entlassen worden. Es sind also mehr Personen inzwischen entlassen worden als sich

aktuell noch in Quarantäne befinden. Insgesamt waren oder sind 6.438 Personen in Quarantäne. Soweit zu den Entwicklungen bis heute.

Ich darf an dieser Stelle noch einmal auf die neue Verordnung eingehen, die heute erlassen und mit morgen wirksam sein wird. Da geht es zum einen bekannterweise um die Regelung, dass die Bürgermeister in den Gemeinden auf spezifische Problemsituationen eingehen können, indem sie in Bezug auf die Ausgangsregelungen auch strengere Bestimmungen erlassen können.

Hier gibt es unterschiedliche Situationen in Südtirol. Zum andere ist die wichtige Neuerung, dass das Tragen eines Mund- und Nasenschutzes in bestimmten Situationen zur Pflicht wird. Es ist also eine Regel, die kontrolliert wird. Die Nichteinhaltung wird gegebenenfalls auch geahndet.

Worum geht es? Es geht darum, dass wir alle Maßnahmen setzen wollen, damit das Risiko der Weiterverbreitung des Virus weiter vermindert wird. Gerade, weil wir uns langsam Gedanken über eine Phase danach machen, wo wir wieder mehr Arbeitstätigkeiten zulassen, mehr Situationen gegeben sein werden, wo Menschen wieder unterwegs und nicht zu Hause eingeschlossen sind. Umso mehr ist es jetzt notwendig, dass gleichzeitig zusätzliche Schutzmaßnahmen erlassen werden, sonst können wir nicht in diese zweite Phase eintreten. Das muss uns allen bewusst sein.

Die Alternative ist also Mundschutz oder noch monatelang zu Hause bleiben müssen. Ich denke, da ist der Mundschutz die bessere Alternative. Das ist ganz einfach schon seit einigen Tagen eine Bürgerpflicht, aber nicht alle haben dieses Verantwortungsbewusstsein, dieses Gefühl, deshalb wird diese Pflicht auch kontrolliert.

Worum geht es ganz genau? Es geht darum, wann immer man die Wohnung verlässt, muss man den Mundschutz bei sich haben: Denn immer dann, wenn man in die Nähe von Menschen kommt, mit denen man nicht bereits selbst zusammenwohnt, ist der Mundschutz zu tragen. Das kann eine Schutzmaske sein, wie sie die Kollegen der Landesregierung hier heute tragen, ein Tuch oder eine andere Form von Bedeckung, damit die Tröpfchenübertragung direkt oder auch über Flächeninfektion und Schmierer reduziert wird.

Das empfehlen inzwischen alle wichtigen, leitenden Institute weltweit - da haben einige die Meinung geändert. Früher war die Wissenschaft sich nicht so einig, inzwischen ist das einhellig: Man hat erkannt, dass das wirklich hilft, gerade dann, wenn wir schrittweise in das Leben zurückkehren wollen.

Also immer dann, wenn man sich Personen annähert - den Mundschutz bei sich tragen bzw. wenn man in geschlossene Räume geht. Klassisch ist das beim Lebensmitteleinkauf. Ins Geschäft geht man künftig nur noch mit Mundschutz. Das ist in anderen Ländern, beispielsweise in Österreich bereits der Fall oder auch in anderen Regionen, in der Lombardei und in der Toskana. Das ist keine polizeistaatliche Aufoktruierung unnötiger Dinge, sondern es ist der gemeinsame Schutz unserer Gesundheit, die Übernahme von Verantwortung gegenüber dem Nächsten und vor allem die Voraussetzung dafür, dass wir schrittweise in unser normales, gewohntes Leben - mit Arbeitstätigkeit und den weiteren Schritten - zurückkehren können.

Das wäre es von meiner Seite, ich darf nun an die Schullandesräte weitergeben, damit sie über das Thema Schule berichten.

(LR Achammer) Sehr geehrte Medienvertreter und -vertreterinnen. Wir dürfen heute als drei Schullandesräte auf die Situation in den Schulen eingehen. In erster Linie: Wie funktioniert im Moment der Fernunterricht in den verschiedenen Bereichen? Und wir werden vor allem auf das Dekret eingehen, das heute von der italienischen Regierung verabschiedet worden ist in Bezug auf die Abschlussprüfungen und die außerordentlichen damit zusammenhängenden Maßnahmen.

Ein Zwischen-Resümee zum Fernunterricht, der - und das sage ich bewusst - über Nacht aktiviert werden musste, weil wir seit Anfang März quasi über Nacht erst davon Kenntnis haben, dass die Schulen am nächsten Tag nicht mehr öffnen. Man hat versucht, so gut und schnell es geht, sich zu arrangieren. Ich möchte eines betonen: Das ist eine Herausforderung für alle: für die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrpersonen. Man musste in dieser Situation schnell Lösungen finden.

Aus meiner Position kann ich sagen, dass die Lehrpersonen wirklich versucht haben, sehr gute Lösung zu finden; schnelle und gute Lösungen, damit der Fernunterricht funktioniert. Es gab unterschiedliche Lösungen, aber mit Zugang zu den Schülerinnen und Schülern. Wir wissen, was das für alle bedeutet, vor allem auch für Eltern zu Hause. Eines ist eine große Herausforderung für die Schule. Das ist das, was normalerweise das Kernziel für die Schule sein muss, nämlich allen Schülerinnen und Schülern Chancengerechtigkeit zu bieten.

Wir haben Situationen, wo weniger leicht der Fernunterricht zu aktivieren ist, vor allem bei Familien mit anderem sprachlich-kulturellem Hintergrund, wo es besondere und schwierige familiäre Situationen gibt; zum Beispiel bei Schülerinnen/Schülern mit Beeinträchtigungen. Hier ist es ganz besonders schwierig, vor allem auch bei den Schwächeren (...) (Tonverbindung

unterbrochen) den Sorgen entgegenzuhalten, schafft es mein Kind oder der Jugendliche überhaupt, dieses Schuljahr irgendwie zu bestehen? Auch dann, wenn der Arbeitsauftrag nicht erledigt werden kann, soll man an die Schule zurückmelden, dass man Unterstützung von der Schule braucht.

Ich möchte in einem Überblick die Maßnahmen der deutschen Schule beleuchten, die getroffen worden sind, damit der Fernunterricht stattfinden kann. Das Credo ist die Kooperation und die Kommunikation mit den Familien. Ich darf appellieren, wenn Familien zurückmelden, dass es sehr schwierige, aufwändig und intensiv ist, dann ist es Aufgabe der Schule, Unterstützung zu gewähren. Dann muss man auch Unterstützung gewährleisten.

Wir versuchen für die verschiedenen Schulstufen kindgerechte und altersgerechte Blogs zur Verfügung zu stellen. Über 300 Klassen arbeiten in diesem Zusammenhang. Wir haben inzwischen über 730.000 Zugriffe auf die Blogs.

In der Mittel- und Oberschule arbeitet man sehr gut mit MS Teams und Google Classroom. Wir haben dort ein sehr gutes Feedback. Wenn wir einen Blick auf den Bildungsserver werfen, haben wir ein sehr gutes Angebot. Auch für die Berufsbildung gibt es Angebote für die Lehrlinge - Online-Unterricht und praktische Aufgaben, auch im Bereich der Musikschule. Die Begleitung der Schülerinnen und Schüler auf dem Online-Weg soll so gut wie möglich funktionieren.

Die Aktivierung des Fernunterrichts ist für alle Bildungsstufen, vom Kindergarten - dort die Aktivierung der Bildungsarbeit - über die Grund-, Mittel- und Oberschule zu den Berufsschulen bis zu den Musikschulen eine wichtige Aufgabe. Was planen wir? Die Koordination muss verbessert werden. Wir versuchen, so gut es geht, die Absprachen zu machen. Gerade im Lehrerkollegium sind die Absprachen schwierig. Wir wollen klarere Wochenplanungen machen. Es gibt hier auch einen Stundenplan im Fernunterricht einzuhalten. Es ist nicht immer einfach, aber wir arbeiten daran, dass es klarer wird.

Wir haben eine Telefonberatung für Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, die sehr gut ankommt, und die gut in Anspruch genommen wird. Wir haben sogenannte „Digi-Coaches“, also freigestellte Lehrpersonen, die vor allem auf Bezirksebene versuchen, im Bereich des Digitalen zu unterstützen. Wir versuchen Feedback-Schleifen und Evaluation mit einzubinden.

Abschließend: Ich habe anfangs angesprochen, Chancengerechtigkeit ist die größte Herausforderung. Vor allem: Wie schaffen wir es mit der Ausstattung mit digitalen Medien für

Familien einen Zugang zu schaffen? Ich darf erwähnen, Es ist gelungen mit den Bildungsdirektionen kurzfristig, und wir haben gesehen, wie schwierig es ist, überhaupt noch Hardware zu kaufen.

Wir haben kurzfristig 400 PCs angeschafft, mithilfe auch der Stiftung Sparkasse - herzlichen Dank dafür -, die wir Schulen zur Verfügung stellen, die sie dann Familien als Leihgeräte zur Verfügung stellen können, die keine digitale Ausstattung haben. Es war eine Erfahrung, dort hinzuschauen, wo diese Unterstützung fehlt, wie man einen solchen Ankauf schnell schafft. Wir haben also für Schulen in einer ersten Tranche 400 PCs beschafft.

Abschließend zum heutigen staatlichen Dekret: Die Schule wird heuer nicht mehr öffnen. Die wird bis zum Ende des Schuljahres geschlossen bleiben. Diese Meldung ist nicht bestätigt. Es gibt eine Aussage der Unterrichtsministerin Azzolina im Rahmen einer Fernsehsendung, die „Wahrscheinlichkeit“ wäre, dass es dieses Schuljahr keinen Präsenzunterricht mehr geben wird. Es gibt aber noch keine bestätigte Meldung. Darauf möchte ich hinweisen!

Das Dekret zur Schule ist heute Mittag genehmigt worden. Den definitiven Text des Dekrets haben wir noch nicht. Ich möchte zwei oder drei Punkte herausnehmen: So liest man es auch aus den ersten Meldungen. Im Wesentlichen macht man den weiteren Verlauf des Schuljahres vom Datum des 18. Mai abhängig, ob es möglich sein wird, vor dem 18. Mai in die Schule zurückzukehren oder nicht.

Wenn man vor dem 18. Mai in die Schule zurückkehren wird, dann finden Mittel- und Oberschulprüfungen, also Maturaprüfungen statt in einer verschlankten Variante. Maturaprüfungen finden dann nur mit internen Kommissionsmitgliedern und einem externen Präsidenten; in einer ersten schriftlichen Prüfung in der Muttersprache statt. Das wäre in unserem Fall Deutsch. Und dann wird die zweite fachrichtungsspezifische Prüfung von der Kommission vor Ort erstellt; und wir haben noch eine dritte Prüfung, das wäre die Zweitsprachen-Prüfung. Es gibt zwar eine Matura, aber in einer veränderten Form, auch die Mittelschulprüfung wird verschlankt stattfinden.

Was passiert mit der Versetzung in die nächste Klasse? Das ist noch nicht klar. „promossi tutti“ (automatische Versetzung für alle) hat man gelesen. Laut Fachliteratur wird es so wegen eines Beschlusses aus dem Jahr 2009 interpretiert; auf diesen Beschluss wird man achten; die Rede war von einem „sei politico“ - aber natürlich wird man bewerten, wie der Fernunterricht stattgefunden hat, wie man sich im Laufe des Unterrichts bemüht hat. Es ist aber davon auszugehen, dass eine Zulassung zum nächsten Schuljahr stattfindet, weil man schon darauf

hingewiesen hat, dass Lernrückstände im nächsten Jahr aufgeholt werden müssen. Aber lassen Sie uns den Text des Dekrets noch genau analysieren.

Zulassung zu den Prüfungen ist auf jeden Fall ohne weitere Voraussetzung gegeben. Das wurde schon präzisiert. Als letztes: Sollte die Schule nicht mehr vor dem 18. Mai die Tore öffnen können, dann wird es sehr veränderte Abschlussprüfungen geben. Man munkelt, es wird keine Mittelschulprüfung geben. Diese wird ausgesetzt. Die Maturaprüfung wird in einem „Maxikolloquium“ mündlich auf dem Online-Weg stattfinden, sofern nötig. Auch das steht in diesem Dekret.

Wir müssen noch abwarten, was die mögliche Öffnung der Schulen betrifft. Es steht noch nicht fest. Die Ministerin meint, die Wahrscheinlichkeit ist eher nicht gegeben, aber Sicherheit haben wir noch keine. In diesem staatlichen Dekret wird mehrmals von diesem 18. Mai gesprochen.

Abschließend ein letzter Satz: Wenn die Schule länger geschlossen bleibt, wissen wir, dass dies eine enorme Herausforderung für die Familien ist. Wir haben angekündigt, gemeinsam mit Landesrätin Waltraud Deeg, im Sommer Anstrengungen zu unternehmen. Wir wissen, viele Eltern haben Unterstützung über Befreiung und Beurlaubung aus familiären Gründen, aber es wird sicher mehr Sommerbetreuung nötig sein als sonst. Wir werden in diese Richtung investieren. Das in aller Kürze zum Fernunterricht. Abschließend darf ich den Dank an alle Beteiligten erneuern. Ich ersuche, diese außerordentliche Situation im Lernen, Wachsen und Reifen der Kinder und Jugendlichen gemeinsam zu bestehen.

(LH-Stv. Alfreider) (einen schönen guten Nachmittag - ladinisch) Vielen Dank an alle drei Ressorts der Schule und Kultur und unsere Mitarbeiter, die hier in diesem Moment alle zusammenarbeiten, vor allem innerhalb der Regierung, dass wir das Thema lösen: Wie unterrichten wir weiter? Wie können wir den Unterricht aufrechterhalten? Diese Frage stellen wir uns gemeinsam.

Es ist derzeit eine Schule für das Leben. Wir haben eine Situation, die in keinem Lehrbuch steht. Damit müssen wir uns auseinandersetzen. Kinder, Jugendliche, Familien, alle gemeinsam, wir Südtiroler, genauso wie viele andere Regionen in Europa und in der Welt. Eines muss man sagen, Kollege Achammer hat es bereits gesagt, es war eine Umstellung von einem Tag auf den anderen, die die Schulwelt machen musste. Der mussten umstellen von einem Frontal- und Standardunterricht auf einen kompletten Onlineunterricht. Vor drei Wochen wusste man nicht, wie lange das dauern wird.

Trotzdem haben wir total umgestellt. Ein Riesenkompiment an Studenten, Jugendliche, vor allem Familien, aber auch unsere Lehrer, die in dieser Zeit alles gemacht haben, dass der Unterricht nicht unterbrochen wird. Das Programm wird weiter unterrichtet. Wir sehen in dieser Situation auch Chancen.

Wir haben speziell für die Peripherie --- wir sehen, wie zugänglich das ganze Schulprogramm, egal wo in Südtirol eigentlich ist - vom kleinen Dorf bis hin zur Stadt. Man hat es in dieser Zeit auch geschafft, Programme ausfindig zu machen, z.B. Onlineplattformen wie verschiedene Apps wie Anton, Webschool, und so weiter. und unterschiedliche digitale Systeme, die unseren Jugendlichen zur Verfügung stehen, die wir gemeinsam austauschen und unseren Kindern und Jugendlichen und Schülern zur Verfügung stellen.

Es ist dies eine Zeit, in der Eigenverantwortung, die Verantwortung eines jeden Einzelnen, der zu Hause sitzt, mehr zum Tragen kommt. Es geht darum, das Programm auch zu machen. Es ist schwierig, mit dieser Eigenverantwortung umzugehen. Aber wenn wir das in Gemeinschaft machen, kann es zusätzliches Know-how bringen.

Wir sehen in diesen einzelnen Tätigkeiten, die wir gerade auf den Weg bringen auch Chancen. Einige der Unterrichtsformen werden auch nach Corona-Zeiten für uns infrage kommen. Wir sind schon dabei, die Best-Practice ausfindig zu machen, damit wir von den neuen digitalen Systemen profitieren können.

Eines möchte ich noch loswerden und vor allem ein großes Dankeschön an die Mitarbeiter der Schule: Zehn, allein in den ladinischen Tälern haben sich zur Verfügung gestellt, auch im sozialen Bereich, etwa Altersheimen, mitzuhelfen. Man sieht, wie bereichsübergreifend mitgeholfen wird, speziell in den ladinischen Tälern, wo die Infektionsraten sehr hoch waren, war es ganz wichtig, auf der einen Seite sich strikt an die Regeln zu halten, auf der anderen Seite sich gegenseitig zu helfen. Das ist gelungen!

Also herzlichen Dank auch von meiner Seite einerseits an die Menschen, die derzeit an der Front aktiv sind und andererseits an die Lehrer, die den Unterricht aufrechterhalten. Und vor allem an die Familien, die es betrifft, damit der Unterricht weiter stattfinden kann, dass unsere Jugendlichen und Schüler weiter das Programm umsetzen können. In diesem Sinne Danke an alle und Schüler. Und vor allem für die Zusammenarbeit an die Kollegen in diesen Wochen!

((LH Kompatscher) Beenden wir hiermit den ersten Teil der Pressekonferenz. Es gibt mit Sicherheit auch heute viele Fragen. Die wollen wir beantworten.



(Hr. Steinegger) Es sind viele Fragen. Ich bitte um kurze Antworten. Zum Teil sind die Antworten auch schon gegeben worden. Aber im Detail gibt es noch Detailfragen. Eine erste Frage betrifft die heurigen Matura- und Mittelschulprüfungen. Wie wird das gehandhabt, vor allem mit den Noten? Wird die Leistung vom 1. September ausschlaggebend sein oder ist das anders verteilt?

(LR Achammer) Noch einmal ganz kurz, ich habe es schon ausgeführt, die erste Frage war, wie es mit den Prüfungen für Matura und Mittelschule aussieht. Die Prüfungen sind selbstverständlich, auch wenn sie in anderer Form stattfinden. Sie sind voll gültig, formell und substantiell. Das ist wesentlich. Keiner braucht Sorge zu haben, dass diese Abschlussprüfung nicht so gültig wäre, auch wenn sie in einer anderen Form stattfindet. Darüber hinaus kann man dazu sagen, wir bemühen uns sehr, Informationen einzuholen, was die Zulassung zu den Universitäten betrifft, die mit gewissen Terminen verbunden sind und auch die universitären Zulassungsprüfungen verschoben werden.

Ich wiederhole noch einmal: Wenn die Schule vor dem 18. Mai eröffnen sollte, dann ist es eine reduzierte Mittelschulprüfung und eine reduzierte Matura, bzw. eine veränderte Matura. Sollte vor dem 18. Mai die Schule nicht öffnen, dann wird das entsprechend eine Matura sein, die als „Maxi-Colloquio“, also als mündliche Prüfung stattfindet.

Die Mittelschul-Prüfung wird gänzlich ausgesetzt. Es sind aber voll gültige Prüfungen, die entsprechend mit dem Ministerialdekret geregelt werden, das in Kürze erscheinen wird. Es soll auch Klarheit bringen, wie es weitergeht, auch dahingehend, ob die Schule noch einmal öffnen wird oder nicht.

(Hr. Steinegger) Ich schlage vor, dass wir die Frage in der jeweils gestellten Sprache beantworten, sonst kommen wir nicht durch. Es gibt eine Reihe von Fragen rund um den Sommer. Welche Szenarien sind in Bezug auf die Wiederaufnahme des Schulbetriebs realistisch? In einem Medium ist die Rede davon, dass Kindergärten und Grundschule erst im Herbst wieder starten sollen. Dann macht sich die Journalisten Gedanken um die Großeltern, die möglicherweise sehr belastet sind, aber auch eine Verkürzung der Sommerferien wurde schon angesprochen.

Eine zweite Frage, die auch in diese Richtung geht, denkt man im Sommer, wenn es da keine Schule gibt, an umfassende Betreuungsmöglichkeiten, eventuell in Kleingruppen für die Kinder, weil sonst die berufstätigen Mütter nicht an den Arbeitsplatz zurückkehren können? Das hätte erhebliche Folgen für jene.

Was ist mit den Tagesmüttern? Kann diese Art der Kinderbetreuung in Kleingruppen bald wieder angeboten werden? Noch eine Frage, genau in die gleiche Richtung der Tagesmutterdienste.

Und eine spezifische Frage an Landesrat Alfreider: Was passiert im Sommer mit der Betreuung von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Bezug auf das Projekt "Isté Deboriada"?

(LR Achammer) Es kursiert seit vielen Tagen eine Information über die Ausdehnung des Kindergarten- und Schuljahres bzw. die Verkürzung der Sommerferien für die Schulstufen - das ist kein Thema. Das will ich ganz deutlich sagen, auch weil es verschiedene Gründe gibt, die dagegensprechen. Es gäbe nicht zuletzt eine hohe rechtliche Komplexität, die damit einhergeht.

Wir haben in Bezug auf die Grund-, Mittel- und Oberschulen nicht primäre Gesetzgebungsbefugnis. Es müsste folglich alles geändert werden, von der Bewertung her, das ist so nicht möglich. Da sind wir von staatlichen Entscheidungen abhängig. Man muss aber sagen, dass es immer davon abhängen wird, was der Staat unter dem Prinzip Schutz der Gesundheit entscheidet. Wie lange werden also die Einschränkungen dauern, die verbieten, dass sich Gruppen treffen? Das ist für die Schule natürlich wesentlich.

Wir wissen deshalb noch nicht, wann Schulen oder Kindergärten im heurigen Schuljahr noch öffnen. Aber im nächsten Schuljahr oder Kindergartenjahr, davon gehen wir aus. Ob das heuer noch der Fall ist, kann ich nicht beantworten. Aber eine Verkürzung und Verlängerung des Kindergartenjahres oder des Schuljahres wird nicht stattfinden.

Wir haben jetzt schon verschiedene Szenarien, wie wir die Sommerbetreuung durch ein Mehr an Angebot, wie die Zusammenarbeit zwischen Kindergärten, Schulen, Landesrätin Waltraud Deeg und den verschiedenen Anbietern für die Sommerbetreuung noch verstärken werden. Die Gemeinden werden eine zentrale Rolle dabei spielen.

Die Frage der Zulassung hängt ebenso von der Aufhebung der Ausgangssperre und des Verbotes des Zusammentreffens von mehreren Personen ab. Alles das ist Schutz der Gesundheit und vom Staat abhängig, ebenso wie die entsprechenden Aufhebungen. Sobald es die Aufhebung gibt, werden sich kleinere Gruppen mit Sicherheitsvorkehrungen treffen können. Dann gibt es auch Betreuungsangebote, wo sich mehrere treffen. Noch einmal: Ob die Schule heuer noch öffnet, wissen wir nicht. Wir warten die Entscheidung des Staates entsprechend ab. Wir sind auf jede Situation vorbereitet. Keine Verlängerung des Kindergarten- und Schuljahres,

aber eine deutliche Intensivierung des Betreuungsangebotes im Sommer. Wir werden hier die bestmögliche Zusammenarbeit aller Partner suchen und frühzeitig und gut planen.

(LH-Stv. Alfreider) Das kann ich nur bestätigen, und auch die Frage bezüglich Isté Deboriada, das ist eines der Hauptprojekte, die wir im Sommer haben, gemeinsam mit vielen anderen Betreuungsprojekten für den Sommer. Es wurde hier vom Jugenddienst hervorragende Vorarbeit geleistet, genauso wie von allen anderen. Wir hoffen, dass wir zumindest einen Teil dieser Angebote umsetzen können. Aber es ist heute verfrüht, über eine sichere Abhaltung dieser Projekte zu sprechen.

Wir hoffen natürlich, dass wir in einer gewissen Form, auch in einer abgespeckten oder kleineren Form diese Projekte im Sommer umsetzen können.

(Hr. Steinegger) Wann hat die Landesregierung davon erfahren, dass die gelieferten Schutzmasken aus China nicht den Normen entsprechen sollen? Was sind die Konsequenzen? Woher kommt so schnell auch ein Ersatz, wenn das der Fall ist? Sind Pflege und Ärzte zwischenzeitlich ausreichend geschützt?

(LH Kompatscher) Es hat diese Lieferung von Schutzkleidung aus China gegeben. Österreich, Deutschland, Südtirol, der Rest des italienischen Staatsgebietes sind vom selben Hersteller beliefert worden, in einer Zeit, wo Schutzbekleidung kaum erhältlich war. Die Lieferung umfasste Schutzkleidung verschiedener Typologie. Das war kein Problem. Dann die Schutzmasken, einer bestimmten Typologie - das war auch kein Problem und dann die Schutzmasken nach dem chinesischen Standard KN95. Auf diese bezieht sich die Frage zu diesem Thema.

Wir haben beim Gesundheitsbetrieb nachgefragt, sobald das Thema da war. Es ist klar bestätigt und erklärt worden, dass die Sicherheit und die Gesundheit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen jederzeit gewährleistet war, auch weil es klare und normgerechte Anweisungen gab bezüglich dieser spezifischen Masken, wo und wie sie eingesetzt werden können, damit die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit gewährleistet ist.

Es gibt mehrere Details, Prüfberichte, Zertifikate etc. Dazu nimmt der Gesundheitsbetrieb unmittelbar Stellung. Da kann ich im Detail nichts dazu sagen, aber der Gesundheitsbetrieb wird diesbezüglich umfassend informieren.

(Hr. Steinegger) Wir bleiben bei den Masken, aber mit einer anderen Stoßrichtung. Eine Frage ist einfach, ob sie bei jeder Tätigkeit im öffentlichen Raum getragen werden müssen. Die Frage zielt aber auch auf Kinder - etwa im eigenen Auto - ab, also wann genau sind diese zu tragen?

Die zweite Frage geht davon aus, dass die Masken erwiesenermaßen und auch nach Auffassung der Landesregierung nicht vor Ansteckung schützen. Warum wird das Nichttragen eines Mund- und Nasenschutzes dennoch zu einer Straftat erhoben und mit Anzeige samt Strafverfahren geahndet?

(LH Kompatscher) Wir haben das Thema in ganz Europa und ich bitte, die Medien zu verfolgen, auch wie sich hier die Berichterstattung geändert hat. Es gab vor Wochen eine Debatte über das Thema, inwieweit allen Bürgerinnen und Bürgern das Tragen eines Mundschutzes - ob eine klassische Schutzmaske oder ein Stofftuch - empfohlen werden soll oder nicht. Diese Debatten sind inzwischen überwunden, denn alle maßgeblichen Institute, Forschungseinrichtungen, Koryphäen empfehlen das mittlerweile den Regierungen - gestern habe ich bereits das CDC, Centers for Disease Control in den Vereinigten Staaten genannt, das wiederum dem National Health Service in Amerika Empfehlungen gibt. Deren Entscheidungen fußen selbstredend auf den Erkenntnissen der amerikanischen Universitäten, die in diesem Bereich in der Forschung führend sind.

Genauso auch das Robert-Koch-Institut. Es hatte anfänglich eine etwas andere Auffassung. Herr Drosten der Charité hatte schon seit Wochen die Empfehlung herausgegeben, dass man auf jeden Fall einen Mundschutz, auch Stofftücher tragen sollte und zwar immer, damit die Tröpfchenübertragung minimiert wird, weil das Ausspucken durch diese Barriere verhindert wird. Das betrifft die Direktübertragung, aber auch jene auf Flächen und die Schmierinfektion.

Daher haben die Länder in Europa auch die Entscheidungen getroffen. In Deutschland läuft die Debatte noch, einzelne Bundesländer haben die Einführung angekündigt, ob das bundesweit der Fall sein wird, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden. In Österreich ist es bereits eingeführt worden. Noch einmal: Viele italienische Regionen haben diese Entscheidung bereits getroffen. Es ist, glaube ich, schon eine Sache, die nicht wir Politiker aus dem Ärmel schütteln, sondern aufgrund der Empfehlungen der Wissenschaft, der renommierten und einzig und allein mit dieser Sache sich befassenden Experten.

Es ist auch für einen Laien leicht nachvollziehbar, wenn wir von Tröpfchenübertragung sprechen, dass diese stattfindet, und dass die Maske dieses Risiko mindert, nicht absolut schützt. Das ist der aktive Schutz des Nächsten. Wenn das alle tun, bin ich auch geschützt. Am Ende ist es schon ein Schutz als Antwort auf die Frage, warum man das tun soll, wenn es kein Schutz ist. Deshalb wird es auch in den Ländern, wo es eingeführt wurde, als Pflicht eingeführt.

Seit Wochen empfehlen wir es schon, haben es auch mit Verordnungen dann als Empfehlung unterstrichen - und jetzt haben wir entsprechend die Pflicht eingeführt, sodass es auch kontrolliert wird. Es soll mit Vernunft und Hausverstand angewendet werden. Wenn ich alleine auf weiter Flur bin, dann soll ich es dabei haben, aber wenn ich in die Nähe von anderen Menschen komme, die nicht mit mir zusammenlebende Familienmitglieder sind, dann soll ich sie aufsetzen. Es gilt auch beim Einkaufen. Das ist Standard. Deshalb führen wir das auch ein. Noch einmal: Es dient dazu, dass wir schneller aus dieser Situation herauskommen, sonst würden wir das nicht machen.

(Hr. Steinegger) Ich fasse ein paar Fragen zu den Verhaltensregeln zusammen. Immer wieder werden verschiedene Apps diskutiert, die angewendet werden. Arbeitet man in Südtirol an einer vergleichbaren App, wie die des Roten Kreuzes in Österreich - die heißt "Stopp Corona"? Eine andere Diskussion sind Steuerungsapps, die vor allem in Städten aber auch generell es Gruppen ermöglichen sollen, stoßweise nach draußen zu gehen, um eine Überfüllung bzw. das gleichzeitige Hinausgehen zu verhindern. Das ist eine Art Blockabfertigung, meine persönliche Ausdrucksweise.

Eine weitere Frage: Es steht der Osterbetrieb bevor. Werden verstärkte Kontrollen der Zweitwohnungen vorgenommen? Wenn kleinere Unternehmen ihre Arbeiten aufnehmen können, ist es dann auch erlaubt, Freunde und Familien aufzusuchen, unter Einhaltung der Abstandsregel?

(LH Kompatscher) Das sind Themenstellungen, mit denen wir uns genau befassen. Auf staatlicher Ebene gibt es eine Arbeitsgruppe, an der wir auch teilnehmen. Deshalb haben wir auch auf Landesebene hier eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Wir wollen darin den schrittweisen Übergang in die Normalität strategisch definieren. Was kann man Schritt für Schritt in dieser epidemiologischen Situation zulassen? Das funktioniert lediglich im Einklang mit den Daten. Je besser sich die Daten entwickeln, desto mehr können wir Schritt für Schritt machen. Das findet statt. Da geht es genau um diese Fragen.

Wann kann man im Nachbardorf unter Beachtung der Schutzmaßnahmen Leute besuchen? Das wird Schritt für Schritt auch zwischen den Regionen gemeinsam mit der Regierung definiert. Es hängt vor allem davon ab, wie sich die Situation entwickelt. Es ist nicht nur die Frage: Wann starten wir? Wer ist mutiger, schneller oder autonomer als andere? Sondern: Wann ist es uns erlaubt, mit solchen Schritten zu starten, aufgrund der epidemiologischen Situation? Es geht um die Zahl der Neuinfektionen und die Situation in den Krankenhäusern. Das ist

ausschlaggebend. Daher gilt eisern der Aufruf: diszipliniert zu bleiben, um dann umzusetzen. Das betrifft alle genannten Maßnahmen.

Es gibt ein absolutes Verbot auch auf staatlicher Ebene, jetzt die Zweitwohnungen aufzusuchen. Auch die Einreise aus anderen Ländern ist beschränkt. Man kann nicht aus Deutschland für den Osterurlaub in die Zweitwohnung kommen. Umgekehrt ist es auch von österreichischer und deutscher Seite untersagt. Diese Mobilität bleibt zur Zeit eingeschränkt.

(Hr. Steinegger) Ich wiederhole die Frage nach den Apps, ob etwas in dieser Richtung geplant ist.

(LH Kompatscher) Es ist ein Thema, mit dem wir uns in der Landesregierung morgen befassen werden, inwieweit wir hier auch solche Instrumente, nach dem Muster anderer Länder auf Basis der Freiwilligkeit, in Südtirol zur Anwendung bringen - zum eigenen Schutz und zum Schutz anderer Menschen, welche technischen Voraussetzungen es dafür braucht und welche wir haben und was wir umsetzen - mit diesen Möglichkeiten werden wir uns befassen. Das sind Teile der Strategien, die gesamtstaatlich und international diskutiert werden. Natürlich werden wir in Südtirol jedes Mittel nützen, das uns dazu bringt, schneller aus der Situation herauszukommen.

(Hr. Steinegger) Und die Frage: Es wird nachgehakt, ob es verstärkte Kontrollen zu Ostern, in der Osterzeit, geben wird.

(LH Kompatscher) Es ist jetzt - vielleicht das von meiner Seite zum Abschluss - ein besonderes Osterfest. Der Bischof hat darauf hingewiesen, dass Ostern nicht ausfällt. Das ist ein anderes, besonderes Osterfest. Vielleicht bekommen wir durch diese Situation besondere österliche Gedanken im christlichen Sinne, uns um den Nächsten zu kümmern und alles zu tun, um zu helfen. Dieses Osterfest wollen wir in diesem Geiste leben, dass wir als Bürgerinnen und Bürger auch die Übertragung minimieren und nicht andere anstecken, indem wir diszipliniert bleiben, zu Hause bleiben und das andere Osterfest anders feiern.

Das ist auch mein Appell und ich hoffe, dass es nicht zusätzlich viele Kontrollen und Strafen geben muss, aber ich baue darauf, dass es ein verantwortungsbewusstes Verhalten gibt. Ich gehe davon aus, dass wir eine reife Gesellschaft sind, die nicht mit Polizeigewalt und der Knute zu vernünftigen Handlungen getrieben werden muss, es braucht Kontrolle und Ahndung von Fehlverhalten, das braucht es in jeder Gesellschaft, aber es geht in erster Linie um die Eigenverantwortlichkeit und um die Verantwortung für die Gesellschaft.

(Hr. Steinegger) Ich habe noch vier Fragen von Medien, ich möchte sie alle mitnehmen. Ich habe sehr viele private Fragen, die ich alle heute nicht mitnehme, sondern wie gewohnt nur dann, wenn Zeit dafür ist.

(Hr. Steinegger) Ein ladinischer Journalist fragt unmittelbar den Landeshauptmann. Er macht sich Sorgen und spricht von Horrorszenarien für die Sommersaison, Staatsgrenzen geschlossen nur noch italienische Gäste bei uns.

Ich nehme noch eine andere Frage aus dem Vinschgau dazu: Warum ist der Vinschgau relativ wenig von Infektionen betroffen, obwohl es dort viel Tourismus und viele Migrationsbewegungen gegeben hat? Haben die weniger Tests oder gibt es eine andere Erklärung? Und eine weitere Frage aus dem Vinschgau: Gibt es bereits Ansuchen um Arbeitslosenunterstützungen durch Pendler in die Schweiz? Sind Einschränkungen zu befürchten?

(LH Kompatscher) Wir wünschen uns natürlich alle und arbeiten dafür, gewisse Dinge kann auch eine Landesregierung nicht entscheiden, die sind auf staatlicher Ebene zu entscheiden. Noch andere Dinge können selbst staatliche Regierungen nicht entscheiden, sondern die hängen vom Verhalten von uns allen ab. Das ist noch einmal die Weiterentwicklung der Ausbreitung. Um es auf den Punkt zu bringen: Wir wünschen uns, dass eine Beruhigung der Situation eintritt, eine Abflachung der Kurve. Damit könnte es auch wieder Tourismus geben können.

Wenn das nicht ist, wenn Staaten unterschiedlich betroffen sind, dann wird es eher nur Inlandstourismus geben können. Es hängt also von der weiteren Entwicklung ab. Ich würde nicht ausschließen, dass es teilweise auch wieder in abgeschwächter Form wahrscheinlich oder verspätet transnationalen Tourismus geben wird. Ganz wichtig ist festzustellen, dass wir lernen müssen in Europa, genau diesen Übergang zu verwalten. Das wird eine sehr schwierige Phase. Es wird nicht so sein, dass die Staaten abwarten können, bis es keine Neuinfektionen gibt und dann wieder neustarten: Betriebe aufmachen, Urlaub machen, produzieren oder anderes mehr.

Nein: Es wird eine Phase geben, in der wir mit dem Virus leben, aber dieses unter Kontrolle halten, immer begleitende Maßnahmen treffen, die langsam schwächer spürbar werden können. Das sind die nächsten Monate. Entsprechend dieser Entwicklung werden wir die Entwicklung im Tourismus haben, sei es, was die Touristen aus dem Inland oder aus dem Ausland angeht. Das hängt zusammen. Alleine in Südtirol können wir das ohnehin bewältigen, wenn wir virenfrei bleiben, wenn die anderen Regionen weiter vom Virus betroffen sind. Es ist in diesem Sinne eine gemeinsame internationale Herausforderung.

(Hr. Steinegger) Letzte Frage: Ich habe sie bewusst an das Ende gesetzt, weil der Drang nach draußen sehr groß ist und anscheinend zum Thema Joggen immer noch Unklarheit herrscht: Wie groß darf die Distanz zur Wohnung sein? Manchmal verfolgt die Stadt- und Ortspolizei andere Vorgaben als die des Landeshauptmanns, nämlich ein Augenmaß. Wie geht man damit um?

(LH Kompatscher) In der Verordnung, auf die ich heute mehrmals hingewiesen habe, wird vorsehen, dass Bürgermeister für ihre jeweilige Gemeinde strengere Regeln als bisher verabschieden können, weil es in einzelnen Gemeinden aufgrund der spezifischen Situation und der Dichte der Bevölkerung, aber auch aufgrund des spezifischen Verhaltens der Bevölkerung es aus Sicht der Bürgermeister notwendig sein kann, noch strengere Vorschriften nötig sein können, z.B. auch eine höhere Beschränkung der Distanz von der Wohnung.

Das können Bürgermeister künftig tun. Die Landesverordnung sowie die staatliche Verordnung sehen weiterhin kein Metermaß vor. Gegen die Strafen, die bisher wegen des Überschreitens einer angeblichen Distanz ausgestellt worden sind, kann Beschwerde eingelegt werden. Eine solche Regelung hat es nicht gegeben. Die wird es landesweit auch weiter nicht geben.

Wir appellieren, dass die Norm eingehalten wird, dass man sich in der Nähe des Hauses bewegt. Man soll sich nicht mit dem Fahrzeug oder einem öffentlichen Verkehrsmittel irgendwohin begeben, um eine Wanderung zu machen. Das widerspräche dem Sinn der Regelung. Man soll fußläufig sich vom Haus bewegen, und vermeiden, andere Menschen zu treffen. Wenn andere Bürgermeister, zum Beispiel der von Bozen, andere Regeln vorsehen wollen, dann können sie das künftig machen. Dann wird das auch kontrolliert und geahndet.

(Hr. Steinegger) Ich danke allen Vertretern der Schulbehörden - Daniel Alfreider, Guiliano Vettorato, Philipp Achammer - und Landeshauptmann Arno Kompatscher. Ich danke den Medien für die Berichterstattung, sowie allen, die uns direkt zugeschaut haben, für das Zuhören und Zuschauen. Wir sind morgen wieder da, dann spricht die Landesregierung miteinander über viele Maßnahmen und wir werden sicher davon morgen um 16:30 Uhr hören.